

## **Bischofsweihe des H.H. Reinhard Pappenberger im Hohen Dom zu Regensburg am Fest Mariä Verkündigung 2007**

### **Predigt von Bischof Gerhard Ludwig Müller**

---

1. Heute feiert die Kirche das Hochfest der Verkündigung des Herrn. Dabei erinnern wir uns des zentralen Geheimnisses der Menschwerdung Gottes. Durch das unvergleichliche und einzigartige Wirken des Heiligen Geistes nimmt das ewige WORT des Vaters im Schoß der Jungfrau Maria Fleisch an. Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch. In IHM liegt alles Heil der Welt beschlossen. Im Blick auf Maria, die Mutter des Herrn, die auch unsere Mutter ist im Glauben, dürfen wir erkennen, welchen entscheidenden Anteil Gott den Menschen an der Erlösung des Menschengeschlechtes gegeben hat. Ihre Antwort auf die Botschaft des Engels, dass sie die Mutter des Erlösers sein sollte, ist auch für jeden Christen exemplarisch: „Siehe ich bin die Dienerin des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort“ (Lk 1,38).

2. Gott wird Mensch. Er nimmt Menschen in seinen Dienst. So bringt er auf menschliche Weise das Heil zu den Menschen. Das ist das inkarnatorische Grundgesetz der Vermittlung des Heils, das in Jesus Christus hörbar, sichtbar und erlebbar geworden ist. „Und das WORT ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einziggeborenen Sohnes vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.“ (Joh 1,14). Um durch die Zeiten hindurch, alle Menschen am Geheimnis seiner Menschwerdung, seines Todes und seiner Auferstehung teilhaben zu lassen, hat Jesus die Kirche gegründet als sichtbare Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Durch die Kirche sollen alle Geschöpfe Kenntnis erhalten vom universalen Heilswillen Gottes, den er durch Jesus Christus ausgeführt hat (vgl. Eph 3,10).

3. Damit die Kirche in Christus ihre Sendung erfüllen kann, hat er sie im Heiligen Geist mit allen Ämtern und Charismen ausgestattet. Unter allen Ämtern ragt das Apostelamt hervor. Der Apostolat wurzelt in der Sendung Jesu Christi: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Empfangt den Heiligen Geist“ (Joh 20, 21f), so sagt es der auferstandene Herr. Jesus, der Messias, der Gesalbte des Heiligen Geistes, hatte schon zu Beginn seines öffentlichen Wirkens die Apostel berufen und ihnen Anteil an seiner Weihe, Vollmacht und Sendung gegeben. Der Dienst der Apostel muss solange in der Kirche bestehen wie die Sendung der Kirche reicht: bis zur Wiederkunft Christi am Ende der Zeit. Die Apostel selbst haben schon zu ihren Lebzeiten Mitarbeiter und Helfer in ihrem apostolischen Dienst bestellt. Mit ihnen und über sie ist die Vollmacht und Sendung der Apostel auf die Bischöfe übertragen worden. Die Bischöfe der Ortskirchen üben ihren apostolischen Dienst aus zusammen mit den Presbytern und Diakonen, die entsprechend ihrem Weihegrad am apostolischen Amt Anteil haben.

4. Die apostolische Nachfolge der Bischöfe bildet die Gewähr, dass sich im Laufe der Zeit nicht Irrtümer in die Weitergabe der Offenbarung Gottes und der Lehre der Apostel einschleichen. Gegen die Irrlehrer seiner Zeit, die ihre eigenen Gedankenspiele über die Treue zum Wort Gottes stellten, hat der größte Theologe des 2. Jahrhunderts, der hl. Bischof Irenäus von Lyon, am Beispiel der von den Aposteln Petrus und Paulus gegründeten Kirche von Rom, das Prinzip der apostolischen Nachfolge der Bischöfe

formuliert. Es ist auch heute noch für das Katholisch-Sein und Apostolisch-Sein der Kirche entscheidend: „Das ist die Ordnung und das die Sukzession, in der die apostolische Überlieferung in der Kirche, und die Verkündigung der Wahrheit auf uns gekommen sind. Und das ist der schlagendste Beweis dafür, dass es ein und derselbe lebensspendende Glaube ist, der in der Kirche seit der Zeit der Apostel bis heute aufbewahrt und in der Kirche überliefert worden ist.“ (Adv.haer. III,3,3).

5. Schon im Brief der römischen Kirche unter Papst Klemens an die Kirche Gottes zu Korinth um das Jahr 95 nach Christus erkennen wir dieses grundlegende Prinzip der apostolischen Nachfolge. So wie Christus vom Vater gesandt war und er selbst die Apostel in alle Welt gesandt hatte mit der Kraft des Heiligen Geistes, so haben die Apostel Sorge getragen, dass nach ihrem Tod im Glauben erprobte Männer das Apostelamt in der Vollmacht und Sendung Christi weiterführen (vgl. 1 Clem 42;44). Wie wir aus den historischen Zeugnissen der Urkirche erkennen, wird dieses Amt der Bischöfe, Priester und Diakone von den Aposteln oder den Nachfolgern der Apostel im Bischofsamt übertragen durch das Zeichen der Handauflegung verbunden mit der Bitte um den Heiligen Geist.

6. Durch Gottes Wirken werden die so Geweihten mit geistlicher Vollmacht ausgestattet. Wer geweiht ist, hat sich zum Zeichen und Werkzeug der Vermittlung des Heiles umformen lassen. Durch Menschen und auf menschliche Weise erfahren Menschen das Heil, das Gott in Christus, dem Gott-Menschen ein für allemal in die Welt hineingebracht hat. In Verstand und Herz erfüllt vom Heiligen Geist kündigt ihr Mund das göttliche Wort. Ihre Hände vollziehen die heiligen Zeichen der Sakramente, durch die uns das Leben des dreifaltigen Gottes zufließt; mit ihren Füßen eilen sie als Missionare durch die Welt und verkünden das Evangelium vom Frieden Gottes mit den Menschen. Jesus selbst erklärt den von ihm ausgesandten Jüngern: „Wer euch hört, der hört mich, und wer euch ablehnt, der lehnt mich ab; wer aber mich ablehnt, der lehnt den ab, der mich gesandt hat“ (Lk 10.16). Der hl. Paulus weiß, dass ihm als Apostel das Wort der Versöhnung anvertraut ist. „Wir sind also Gesandte an Christi Statt, und Gott ist es, der durch uns mahnt: Wir bitten euch an Christi Statt. Lasst euch mit Gott versöhnen“ (2 Kor 5,20f).

7. Das II. Vatikanische Konzil hat in der „Dogmatischen Konstitution über die Kirche“ vor dem Hintergrund des Verständnisses der Kirche als universales Sakrament des Heils in Christus die gesamte Lehrtradition über das Bischofsamt so zusammengefasst: „Die Heilige Synode lehrt, dass durch die Bischofsweihe die Fülle des Weihesakramentes übertragen wird. Sie heißt ja auch im liturgischen Brauch der Kirche wie in den Worten der heiligen Väter das Hohepriestertum, die Ganzheit des heiligen Dienstamtes. Die Bischofsweihe überträgt mit dem Amt der Heiligung auch die Ämter der Lehre und der Leitung, die jedoch ihrer Natur nach nur in der hierarchischen Gemeinschaft mit dem Haupt und den Gliedern des Kollegiums (dem Papst und den Bischöfen in Einheit mit ihm) ausgeübt werden können.“ Mit der gesamten Überlieferung der Kirche im Osten und Westen gesprochen „ist klar, dass durch die Handauflegung und die Worte der Weihe die Gnade des Heiligen Geistes so übertragen und das heilige Prägema so verliehen wird, dass die Bischöfe in hervorragender und sichtbarer Weise die Aufgabe Christi selbst, des Lehrers, Hirten und Priesters, innehaben und in seiner Person handeln“ (LG 21).